

Im deutschen Steuerrecht muss alles anders werden.

„Eine Frage der Gerechtigkeit!“ jetzt unter sz-shop.de

Seien Sie anspruchsvoll. www.staddeutschezeitung.de

LANDKREIS STARNBERG

120 Jahre

Klopfer

MODEHAUS FÜR MÄNNER

STARNBERG Tutzinger-Hof-Platz 1 GAUING Bahnhofstraße 15

www.klopfermode.de

MITTEN IN RIEDERAU



Ja, is' denn schon Weihnachten?

VON OTTO FRITSCHER

Das schon seit September die Gänge in den Supermärkten mit Paletten voller Lebkuchen und anderem weihnachtlichem Süßkram vollgestellt sind, daran hat man sich ja schon gewöhnt. Die Schokoladen-Nikoläuse sind zwar noch nicht da, werden aber bestimmt nicht mehr lange auf sich warten lassen. So wie die ersten Weihnachtsmärkte, die schon in gut einem Monat für adventliche Stimmung mitten im November sorgen sollen. So wie etwa in Riederathaus am Westufer des Ammersees, wo am 19. November „der Platz zwischen Feuerwehr und Kinderhaus zum beliebten Treffpunkt von Groß und Klein“ werden soll, wie es in der Einladung heißt. An mehr als 20 Ständen werde dann eine schöne Auswahl von Adventskränzen, weihnachtlichem Schmuck für Baum, Haus und Garten und „viel Selbstgemachtes“ geboten.

Ja, is' denn schon wieder Weihnachten?, ist man versucht, verwundert zu fragen. Vor kurzem war doch noch Sommerurlaub, und das Oktoberfest ist gerade erst vorbei – und jetzt schon an Glühwein, Geschenke und Gloria denken? Nun ja, was dem einen wie ein schlechter Witz oder dem anderen wie ein Marketing-Gag gewitzter Vereine als Veranstalter wie im Falle Riederathaus vorkommen mag – ein Blick auf den Kalender macht schnell klar, dass der 19. November gerade mal nur eine Woche vor dem ersten Adventswochenende ist.

Der Heilige Abend fällt in diesem Jahr auf einen Samstag, so dass die Adventszeit diesmal vier komplette, lange Wochen dauert. Den einen freut's, dem anderen ist's ein Graus. Und die Riederathauer werden sicher nicht die Einzigen bleiben, die schon am 19. November die Vorweihnachtszeit eröffnen.

Tipps für Veranstalter, die sich ebenfalls vom Gros der Adventsmärkte, die am ersten und zweiten Adventswochenende allerorten stattfinden, abheben wollen: Am vierten Advent wäre noch gut Zeit – und keine Konkurrenz zu erwarten. Denn traditionell finden die letzten Weihnachtsmärkte im Fünfseenland am dritten Wochenende statt.

Fristende zur Kulturförderung

Starnberg – Kulturbeflissene im Landkreis Starnberg, die finanzielle Unterstützung brauchen, sollten sich diesen Termin merken: Nur noch bis Sonntag, 30. Oktober können Anträge auf Kulturförderung für das Jahr 2017 gestellt werden können. Darauf weist das Landratsamt in einer Pressemitteilung hin. Dem Antrag ist ein Finanzierungsplan beizufügen. Grundvoraussetzung für eine Kulturförderung durch der Landkreis ist das Vorliegen einer überörtlichen – also kreisweiten und nicht nur auf eine einzelne Gemeinde beschränkte – kulturellen Bedeutung. Ist diese Bedingung erfüllt, können auf Antrag finanzielle Förderungen im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel gewährt werden. Der Landkreis fördert nur Projekte, bei denen die Empfänger in angemessenem Umfang Eigenmittel einsetzen und bei denen die Finanzierung des Projekts insgesamt gesichert ist. Weitere Entscheidungskriterien sind unter anderem Aspekte der Jugendförderung, Bereicherung der kulturellen Vielfalt im Landkreis, Besucherzahlen sowie die Auswirkungen auf die Wirtschaft und den Tourismus im Landkreis. Das Antragsformular ist unter www.lk-starnberg.de/kultur abrufbar. Für Fragen steht Kulturreferentin Barbara Beck unter Telefon 08151/148-290 oder barbara.beck@lra-starnberg.de zur Verfügung. PHAA

Bürgerstiftung hilft sozialen Projekten

Starnberg – Die Bürgerstiftung im Landkreis Starnberg setzt sich für gemeinnützige Institutionen in der Region ein. Seit Gründung konnten bereits rund 100 Projekte finanziell unterstützt werden. Förderanträge für das Jahr 2016 können noch bis 10. Oktober gestellt werden. Institutionen, die noch Projekte in den Bereichen Bildung, Integration, Soziales, Jugend, Kultur oder Sport planen sind aufgefordert bis zum 10. Oktober 2016 Förderanträge an die Bürgerstiftung Landkreis Starnberg zu richten. Ein Antragsformular und weitere Infos finden Interessierte im Internet unter der Adresse www.buergerstiftung-starnberg.de. PHAA



Radwege wie dieser im Grubmühler Feld zwischen Gauning und Stockdorf gehören zu den Alltagsverbindungen für Radler, die der Landkreis ausbauen will. FOTO: RFA

Gute Radwege sind Mangelware

Verkehrsexperte Günter Bendias hat die Verkehrssituation für Radfahrer im Landkreis Starnberg untersucht. Im 380 Seiten starken Gutachten beschreibt er detailliert Mängel und Lücken der überörtlichen Verbindungen

VON CHRISTIANE BRACHT

Starnberg – Radverkehr liegt nicht nur im Trend, er ist auch eine echte Alternative zum Auto. Die einzige übrige, wenn man die drängenden Verkehrsprobleme in Städten und Gemeinden lösen will – jedenfalls glaubt das der Verkehrsexperte Günter Bendias. Wer das nicht erkenne und nichts für Radfahrer tue, „steigt ab“, sagt er. Gut ausgebaute Radwege gelten schon jetzt als Standortvorteil, gibt er zu bedenken. Bendias und sein Ingenieurbüro haben bereits für das Land Baden-Württemberg ein Konzept erarbeitet und dort den Blick fürs Ganze bewiesen.

„Der Radverkehr bringt eine signifikante Entlastung der Straßen, er stellt aber auch Anforderungen an die Infrastruktur“, erklärte er dem Starnberger Kreisumwelt-ausschuss. Seit es E-Bikes und Pedelecs gebe, könnten auch Senioren länger mit dem Rad fahren. Topografische Schwierigkeiten spielten keine so große Rolle mehr und außerdem mache es der Elektroantrieb möglich, auch weitere Distanzen zu überwinden. Um so brisanter werde die Diskussion um Radschnellwege und gut ausgebaute Routen: Sie müssten für unsichere Fahrer breit genug sein und eine gute Sicht auf den Verkehr zulassen. Mit dem neuen Radwegenetz für den Alltag schwimmt der Landkreis Starnberg nicht nur auf dieser Welle. Er zeigt sich sehr innovativ. In Bayern ist er sogar Vorreiter, meint Bendias. Dennoch: Es ist erst der erste Schritt.

„Es gibt viele schöne Radwege, aber kein dichtes, geschlossenes Netz. Und es gibt viele Mängel und Probleme“, fasst der Experte die Ergebnisse seiner Untersuchung zusammen. So ist etwa der Weg zwischen Feldafing und Pöcking an der Bahn entlang zwar sehr direkt, aber wegen der vielen Schlaglöcher für Radfahrer völlig untauglich. Die Seestraße in Pöcking ist wegen der vielen parkenden Autos und der

Fußgänger im Sommer für Radler schwierig. Radstreifen allein würden die Situation aber nicht verbessern, sagte Bendias.

Insgesamt 380 Seiten umfasst das Werk des Ingenieurbüros. Beschrieben sind bis ins Detail die Mängel und Lücken der überörtlichen Verbindungen. Mehr als 240 Verbesserungsansätze machen die Experten. Manches sei schnell zu beheben, anderes werde Jahre dauern, vielleicht sogar nie zu verwirklichen sein. Dann muss über passable Alternativen nachgedacht werden. Oft machen nämlich Grundeigentümer einen Strich durch die Rechnung, weil sie keinen Boden abtreten wollen. Für Straßen muss laut Verkehrsmanagerin Susanne Münster schon viel Überzeugungskraft geleistet werden, doch für Radwege ist das Vorhaben noch viel aussichtsloser. Entei-gnungen habe es laut Landrat Karl Roth nur für Straßen im Wege des Planfeststellungs-verfahrens gegeben.

Mit dem Radwegenetz erhofft sich nun der Landkreis einen Anschlag bei der



Die Beschilderung der Radwege im Landkreis ist verbessert worden. FOTO: FUCHS

Durchsetzung seines Vorhabens. In der Vergangenheit seien Projekte vom Freistaat oft abgelehnt worden, weil kein schlüssiges Konzept dahinter stehe, hieß es.

Das ist nun anders. Die Hauptlast bei Umsetzung des etwa 580 Kilometer umfassenden Radwegenetzes tragen Freistaat und Kommunen. Die Gemeinden haben bereits zugesagt, die kostengünstigen Verbesserungen rasch realisieren zu wollen. Beim Freistaat scheint das schwieriger. An den Staatsstraßen sind die meisten Lücken im Alltagsroutennetz. Dennoch zeigt sich Münster zuversichtlich, dass der Freistaat sich nicht aus der Affäre stehlen wird. Schließlich habe Innenminister Joachim Herrmann angekündigt, den Radverkehr stärken zu wollen. Außerdem mache das Konzept bereits Schule: Drei weitere Landkreise wollen ihre Bereiche ebenfalls auf Alltagstauglichkeit hin überprüfen lassen.

Auch der Landkreis muss natürlich dazu beitragen, dass das Radwegenetz irgendwann alltagstauglich wird. Drei Millionen Euro kosten nach ersten Berechnungen die Beiträge der Kreisbehörde, man will die Dinge sofort angehen. Doch bei der ersten Übersicht wurde sofort klar: Das wird noch ein Weilchen dauern. Die Kosten sind dabei wohl eher das kleinere Problem, auch wenn der Landkreis nicht im Geld schwimmt, sondern eng kalkulieren muss.

Höchste Priorität haben die Ingenieure dem Bau eines Radwegs zwischen Gauning und Neuried eingeräumt. 192.000 Euro wird der Anteil des Fünfseenlands betragen, der meiste Teil liegt auf dem Gebiet des Landkreises München. Derzeit wird ausgelotet, auf welcher Seite der M4 dies am besten zu realisieren ist. Auch auf der Strecke zwischen Erling und Fischen soll ein Radweg gebaut werden. Doch das Vorhaben ist erst ganz am Anfang. Man muss erst einmal mit dem Landkreis Weilheim in Kontakt treten und das Vorgehen absprechen. Der Radweg zwischen Perchting und

Hadorf ist da sicher schneller zu realisieren. Aber Münster will erst abwarten bis die Westumfahrung 2018 fertig ist und die Verkehrsströme nach der Freigabe analysieren, bevor sie in die nähere Planung einsteigt. Neu gebaut werden soll auch ein Weg zwischen Ettersschlag und Mauern. Die Planung läuft schon länger, aber die Grundstücksverhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, berichtet Münster. Sie stehe aber mit der Gemeinde Würthsee in engem Kontakt, was die weitere Planung angeht. Auch bei Gut Tiefenbrunn zwischen Unering und Hochstadt will man einen Radweg bauen, aber die Grundstücksverhandlungen gestalten sich laut Münster schwierig.

Das meiste Geld wird wohl für Markierungen und den Unterhalt der Routen drauf gehen

35.000 Euro sollen im Landkreis-Haushalt 2017 für Verbesserungen im Radwegenetz eingeplant werden. Das meiste Geld wird wohl für Markierungen und den Unterhalt der Routen drauf gehen. Außerdem will man zunächst die Kreuzung bei Rotenhof entschärfen: Vor allem am Wochenende nutzen viele Radler den Weg. Er soll näher an die Fahrbahn verlegt werden, damit Autofahrer die Ausflügler oder auch Pendlar auf dem Rad besser wahrnehmen können. Laut Münster wird allein das etwa 30.000 Euro kosten. Auch das teilweise verlegte Kopfsteinpflaster auf dem Radweg in Landstetten gilt als große Gefahrenquelle. Die Radler weichen an dieser Stelle auf die Straße aus. „Das hat Priorität“, sagte Georg Scheitz (CSU). Hier soll ebenfalls so schnell wie möglich Abhilfe geschaffen werden. Für 2018 sollen nun 11.500 Euro im Haushalt eingestellt werden und im Jahr darauf weitere 14.000 Euro, lautet der aktuelle Plan für die Zukunft.

Ein Unfall, zwei Versionen

Der Streit eines Maklers mit einem Starnberger Kommunalpolitiker endet mit Vergleich

Starnberg/München – Achtlos ging der Starnberger Kommunalpolitiker am Donnerstag an dem 45-jährigen Makler im Landgericht München II vorbei, der ihn wegen eines Vorfalles im Mai 2014 auf insgesamt fast 11.000 Euro Schmerzensgeld und Schadenersatz zivilrechtlich verklagt hat. Der Makler behauptet, von dem Politiker damals in einer schmalen Hofeinfahrt in Starnberg absichtlich angefahren worden zu sein und bekräftigte diesen Vorwurf jetzt auch im Zivilprozess: „Er hat den Pkw als Waffe gegen mich eingesetzt.“ Der Politiker, dessen Fall bekannt geworden war, konkret prompt und bezeichnete die Aussage des Kontrahenten als „völligen Unsinn und Quatsch“.

Die Vorsitzende Richterin Brigitte Grote erklärte, dass sie nicht nur vom Vorfall, sondern auch von „Differenzen in der politischen Meinung“ und in der Hofnutzung zwischen den Parteien wisse. Sie verwies auf die weiterhin unterschiedlichen Versionen zu dem Unfall, „unstreitig“ sei lediglich, dass der Kläger mit seinem Ellenbogen am Aufenspiegel kollidiert war. Das Strafverfahren war nach Aussage der Richterin gegen den Politiker nach einer Geld-

auflage eingestellt worden. Ebenso wurde dessen Strafanzeige gegen den Makler wegen falscher Verdächtigung nicht weiter verfolgt. Nun machte die Richterin dem Kläger allerdings deutlich, dass sie die geforderten 5000 Euro an Schmerzensgeld für den verletzten Ellenbogen für „weit überhöht“ halte. Üblicherweise würden – zum Beispiel bei „HWS“-Verletzungen nach Unfällen – oft nur 800 Euro gezahlt.

Richterin rät den Gegnern: „Machen Sie den Deckel drauf und gehen Sie sich aus dem Wege.“

Weil sich auch mangels Zeugen die jeweiligen Schilderungen in punkto Schuld oder Mitschuld kaum beweisen lassen, versuchte die 14. Zivilkammer den Streit zu schlichten – um damit auch zu verhindern, dass die noch immer offenbar unversöhnlichen Gegner „alte Fässer aufmachen“. Die Richterin riet deshalb dazu, auf kostspielige unfallanalytische Gutachten und einen weiteren Rechtsstreit durch die Instanzen zu verzichten, zumal die Sache wie das „Hornberger Schiefen“ ausgehen könne –

also ohne klares Ergebnis, trotz großen Aufwandes.

In der Verhandlung wurde schließlich zur Güte ein Vergleich von pauschal 5000 Euro vorgeschlagen, womit sämtliche Ansprüche gegen den beklagten Kommunalpolitiker und dessen Kfz-Versicherung aus dem genannten Vorfall abgegolten und erledigt wären. Diesem Kompromiss stimmten der Makler und sein Rechtsanwalt nach einer kurzen Unterredung zu. Den Vergleich konnte die Gegenpartei aber noch in einer Frist bis zum 27. Oktober durch einen Schriftsatz an das Gericht widerrufen. Es zeichnet sich jedoch nach der nur 35-minütigen Verhandlung ab, dass dieser Streit zwischen den beiden Starnbergern zumindest auf juristischem Parkett beigelegt ist.

Das ist wohl auch Richterin Grote zu verdanken, die sehr stringent den Prozess führte, damit die Emotionen gar nicht wieder hochkochen. Sie appellierte an beide Männer: „Machen Sie den Deckel drauf und gehen Sie sich aus dem Wege.“ Allerdings hat der Makler sein Büro im selben Haus, in dem der Politiker Wohnungen besitzt. CHRISTIAN DEUSSING

ZUHÖREN



Debatte über Buchheim-Villa

In dem Haus hat der Sammler Lothar Günther Buchheim gelebt. Nun soll es abgerissen werden, aber in Feldafing regt sich Widerstand. Im Bürgersaal wird an diesem Freitag von 19 Uhr an darüber diskutiert.

www.sz.de/starnberg
www.facebook.com/szstarnberg
www.twitter.com/SZ_Starnberg

Redaktion: Sabine Bader (Leitung), Gauntinger Straße 9, 82319 Starnberg
 Telefon: (08151) 3605-0
 Mail: lk-starnberg@sueddeutsche.de
 Anzeigen: (08151) 3605-32 und -33
 Abo-Service: (089) 2183-8080

Wachsender Widerstand

Auch der Fluglärm-Verein votiert gegen einen Zeppelin-Landeplatz

Gilching/Gauning – Die Ideen der Firma Hangarworld, die beim Sonderflughafen in Oberpfaffenhofen gerne einen Zeppelin-Landeplatz bauen würde, sind umstritten. Nach den Gilchinger Grünen wendet sich nun auch der Fluglärm-Verein gegen die jüngst präsentierten Planungen und warnt vor „großflächiger Versiegelung und Zerstörung naturnaher Landschaft“. Der Vorsitzende Rudolf Ulrich hat seine Bedenken in einem Brief an die Gemeinderäte in Gauning und Gilching erläutert.

Seit zwei Wochen ist bekannt, dass sich die Firma, die bereits in Garching vorstellig geworden ist, auch für Flächen auf Gauntinger und Gilchinger Flur interessiert, um dort eine Art Vergnügungspark zum Thema Luftfahrt zu bauen. Dazu gehören etwa Rundflüge im Zeppelin, ein Hotel und Gastronomie. Kommunalpolitikern aus den beiden betroffenen Gemeinden haben Vertreter des Unternehmens vorgestellt, was das alles aussehen könnte. Bürgermeister und Wirtschaftsförderer zeigen sich bislang aufgeschlossen bis begeistert.

In den Augen des Fluglärm-Vorsitzenden Ulrich jedoch ist es „äußerst problematisch“, was sie Hangarworld-Leute da vorhaben. Der Verein hatte sich in den vergangenen Jahren stets gegen die Ausweitung von Flugbewegungen bei Oberpfaffenhofen gewehrt und bewertet nun entsprechend kritisch, dass nun über einen Zeppelin-Landeplatz geredet wird, der „ausschließlich touristischen Zwecken dienen soll“. Ulrich sieht dieses Projekt außerdem als „Türöffner“ für ähnliche Großvorhaben im geplanten Gauntinger Gewerbegebiet, das an den Sonderflughafen und das Gilchinger Gewerbegebiet angrenzt. Er wendet sich gegen „Profitgier, die nur wegen nutzt und zu Lasten der Allgemeinheit und der Erholungssuchenden geht“.

Ähnlich sieht das der Gilchinger Grünen-Gemeinderat Peter Unger, der die Planungen in einer Erklärung als „absolut nicht akzeptabel“ bezeichnet. Auch er wendet sich gegen die „großflächige Zerstörung unseres gemeinsamen Naherholungsgebietes“. MICHAEL BERZL

CONSETA DER KLASSIKER EIN SOFA VIELE MÖGLICHKEITEN jetzt zum Messepreis

COR



einrichtung schuster
 Angelika Weber · Augsburgener Straße 1
 82362 Weilheim · Tel. 0881 / 23 52
www.einrichtung-schuster.de

AUSSTELLUNG · BERATUNG · PLANUNG · INNENARCHITEKTUR

Offener Brief an Gemeinderat Gauting und Gemeinderat Gilching

Sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats Gauting,
sehr geehrte Damen und Herren des Gemeinderats Gilching,

der seit 1982 bestehende Fluglärm e.V. – Interessengemeinschaft zur Erhaltung der Lebensqualität im Naherholungsgebiet Fünfseenland mit Sitz in Gilching – hält das kürzlich von der Presse begeistert vorgestellte Erlebniszentrum mit Zeppelin-Landeplatz sowie die Planungen für das riesige Gautinger Gewerbegebiet in mehrfacher Hinsicht für äußerst problematisch und sieht die Schutzrechte der Gilchinger Bürger (Naherholungsgebiet, Frischluftzone, Wassereinzugsgebiete) verletzt.

Schon jetzt sind die Bürger durch den täglichen Flugverkehr, die stark frequentierte Autobahn, die Emissionen zweier Asphaltmischanlagen sowie die Kiesabbaugebiete stark belastet. Gilching ist bereits jetzt der „Abladeplatz“ des Landkreises.

Zum geplanten Erlebnispark mit Zeppelin-Standort:

Im Streit um die Zulassung des Geschäftsreiseflugverkehrs am Sonderflughafen Oberpfaffenhofen wurden vom Gericht bestimmte Ruhezeiten an Sonn- und Feiertagen und Randzeiten festgelegt. Diese würden durch den geplanten „**zweiten Flughafen**“ in unmittelbarer Nähe des Sonderflughafens, den Zeppelin-Landeplatz, der ausschließlich touristischen Zwecken dienen soll, ausgehebelt. Auch lässt das Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) keine zusätzlichen Verkehre, d.h. nur Werksverkehr, genehmigten Geschäftsreiseflugverkehr und Flugzeuge der Sportfluggruppe, zu.

Der bodennahe Zeppelin-Flugverkehr wird hauptsächlich an „Schön-Wetter-Tagen“ erfolgen. Doch bereits jetzt sind diese Tage durch den starken Naherholungsverkehr im 5-Seen-Land belastet. Neben dem Straßenverkehr würde also jetzt noch ein touristischer Flugverkehr über der Region vorgenommen.

Der Fluglärm e.V. sieht den wirtschaftlichen Erfolg eines „Erlebnisparks“ als sehr zweifelhaft. **Ein Erlebniszentrum ist keine Innovation!** Vermutlich würden auch nur saisonale und überwiegend prekäre Arbeitsplätze in der „Erlebnisswelt“ entstehen. Dem stünde eine weitere großflächige Versiegelung und Zerstörung von naturnaher Landschaft gegenüber. Auch sieht der Verein dieses Projekt als Türöffner für weitere große Einrichtungen im neuen Gautinger Gewerbegebiet..

Die seit 8 Jahren erfolglose Suche des Investors nach geeigneten Erlebnispark-Objekten im Umfeld von München und die Ablehnung der involvierten Gemeinden lässt uns fragen, warum die Forderungen der Kommunen (insbesondere hinsichtlich Erschließung und Verkehrsanbindung) jetzt in Gauting und Gilching leichter und ohne schwerwiegende Eingriffe zu lösen sein sollten?

Wir fragen weiter: Wem nützt diese „Erlebnisswelt“, außer dem Investor und (vielleicht irgendwann) dem Kommunalhaushalt? Welche Alt- und Folgekosten entstehen bei Scheitern des Vorhabens für Anwohner und Gemeinden (**siehe Desaster am Nürburgring**)?

Unsere „Erlebnisswelt“ sind die Naturschönheiten im 5-Seen-Land, das wir möglichst ohne weitere touristische Belastungen erhalten und genießen möchten. Profitgier, die nur wenigen nutzt und zu Lasten der Allgemeinheit und der Erholungsuchenden geht, lehnen wir in dieser Form ab.

Zum geplanten Gautinger Gewerbegebiet:

Der Fluglärm e.V. hat sich bereits mehrfach zur Ausweisung des geplanten riesigen 75 Hektar großen Gautinger Gewerbegebiets im Unterbrunner Holz geäußert und auf die Widersprüche im Planungsverfahren hingewiesen.

Nach unserer Einschätzung gilt auch heute noch die Begründung der Planfeststellung von 2004 für den Flughafen Oberpfaffenhofen. Damals wurde als Bbauungsplan Nr. 14 Unterbrunn **nur eine Fläche von zirka fünf Hektar genehmigt**. Und im Landschaftspflegerischen Begleitplan zur Planfeststellung – er ist wesentlicher Bestandteil der Genehmigung – heißt es: „Hohe Bedeutung für Landschaftsbild und Erholung haben demnach die westexponierten Randbereiche des Unterbrunner Holzes und die südlich des Werksgeländes vorgelagerten Gruppen“. Diese gerichtlich bestätigten Vorgaben haben auch nach 12 bzw. 8 Jahren nicht ihre Bestandskraft verloren.

Der Vorstand des Fluglärm e.V.
gez. Ulrich

gez. Held

Gilching, 05.10.2016
gez. Schloter